

## AK-Fakten zum Arbeitsmarkt

### Bremsspuren am Arbeitsmarkt bei anhaltenden Fachkräfteengpässen

Die saarländische Wirtschaft befindet sich in einer Rezession. Verliefe die Beschäftigungsentwicklung der letzten Jahre schwächer als im Bundesvergleich, so sind inzwischen deutlich Bremsspuren der Konjunktur auch am Arbeitsmarkt erkennbar etwa in Form von Kurzarbeit. Dabei sind Unterschiede zu verzeichnen: Während die Arbeitslosigkeit auf der einen Seite seit langem wieder steigt, können auf der anderen Seite offene Stellen nicht mit passenden Fachkräften besetzt werden. Die positive Beschäftigungsentwicklung hat zudem die Qualität der Beschäftigung nicht verbessert: Nach wie vor ist jeder vierte Beschäftigte prekär beschäftigt.

1. Das Saarland verzeichnete 2018 als einziges Bundesland eine negative Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (-0,8 %). Die Zahl der Arbeitnehmer stieg dennoch um 0,7 Prozent, die Zahl der marginal Beschäftigten sank um -2,3 Prozent.
2. Die Kernbereiche der saarländischen Industrie sind in besonderem Maße vom Konjunkturrückgang betroffen. In den vergangenen fünf Jahren sank die Beschäftigung hier um 2.100 Personen. Ob der Beschäftigungsaufwuchs in den Dienstleistungsbereichen dies auch zukünftig kompensieren kann, ist ungewiss.
3. Mit dem Beschäftigungsrückgang im Verarbeitenden Gewerbe geht eine rückläufige Tarifbindung einher. Nur noch 24 Prozent der Betriebe bzw. 57 Prozent der Beschäftigten fallen unter den Regelungsbereich von Flächentarifverträgen.
4. Prekäre Beschäftigungsverhältnisse sind hierzulande (25,3 %) weiter verbreitet als in Westdeutschland (23,5 %). Unverändert weist das Saarland einen höheren Anteil an Niedriglohnbeziehern auf und auch ausschließlich geringfügige Beschäftigung sowie Leiharbeit sind hierzulande überdurchschnittlich ausgeprägt.
5. Seit 2011 sind mehr Frauen normal- (+16,8 %) und weniger atypisch (-4,2 %) beschäftigt. Bei Männern haben dagegen atypische Beschäftigungsverhältnisse (+11,1 %) stärker zugenommen als normale (+2,9 %). Mit 70 Prozent stellen Frauen unverändert den Großteil der atypisch Beschäftigten.
6. Nach einer anhaltenden Phase sinkender Arbeitslosigkeit, steigt die Zahl der Arbeitslosen nochmals an, insbesondere im Bereich der Arbeitslosenversicherung (SGB III), während die Zahl der Grundsicherungsbezieher (SGB II) zu Beginn des Jahres noch leicht gesunken ist.

7. Im Saarland stieg die Arbeitslosigkeit von Oktober 2018 zu Oktober 2019 (+9,0 %) merklich stärker als in Westdeutschland (+1,3 %), was in erster Linie das schwächelnde Verarbeitende Gewerbe und die Exportabhängigkeit zurückzuführen ist.
8. Neben dem Anstieg der Arbeitslosenzahlen führt auch die Zunahme von Kurzarbeit zu einer Zunahme der Unterbeschäftigung. Bereits im ersten Quartal 2019 ist im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 2018 ein Anstieg der Kurzarbeit auf 550 Betriebe (+359) und rund 4.000 Beschäftigte (+2.250) zu verzeichnen.
9. Die Zahl der offenen Stellen lag im Oktober 2019 um 1.200 Stellen unter dem Wert des Vorjahresmonats. Die Hälfte des Nachfragerückgangs ist auf die Leiharbeitsbranche zurückzuführen, die -23,5 Prozent weniger offene Stellen aufwies.
10. Mehr als die Hälfte (51,5 %) der offenen Stellen war länger als drei Monate vakant. Im September 2019 dauerte es durchschnittlich 119 Tage bis eine Stelle besetzt werden konnte. Je nach Beruf und Anforderungsniveau kann es aber auch deutlich länger dauern.

Hinweis zur Sprachform / Gender-Mainstreaming: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der männlichen und weiblichen Sprachform verzichtet. Weibliche und männliche Personen sind damit gleichermaßen angesprochen.

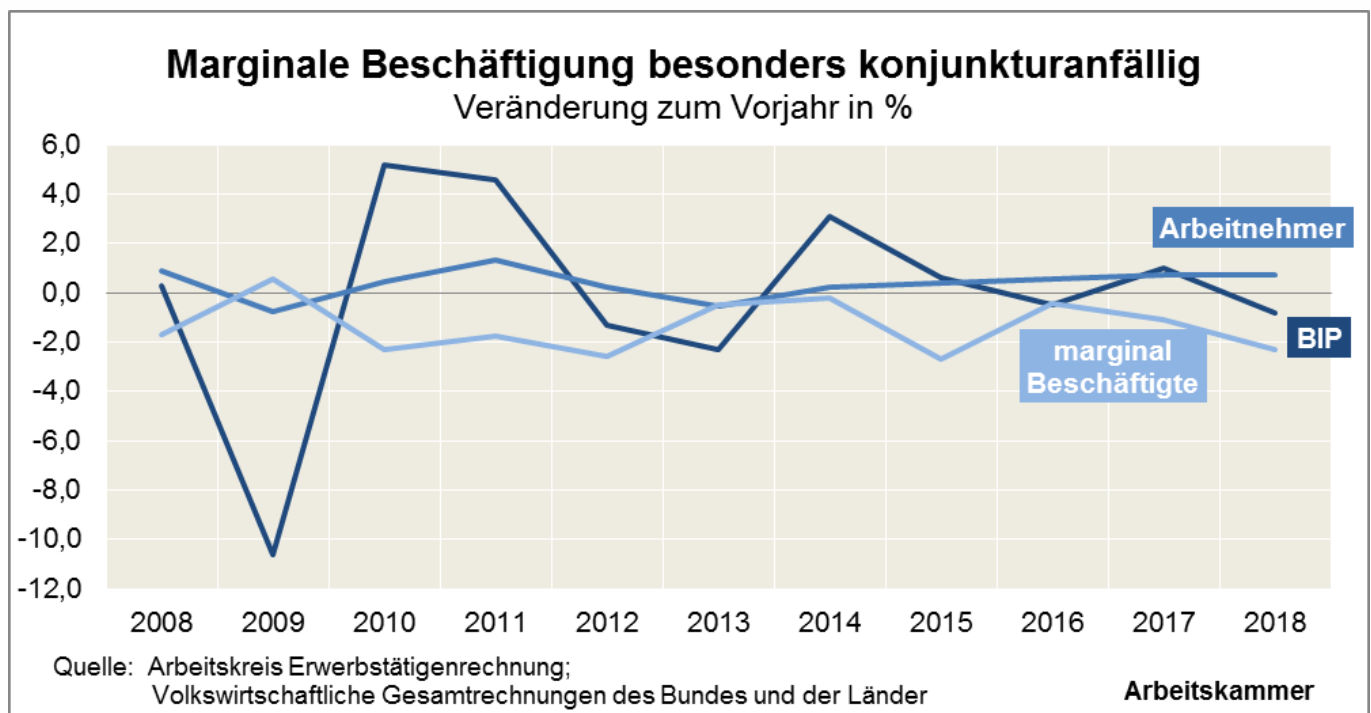
## AK-Fakten 2019: Bremsspuren am Arbeitsmarkt

Stand: 31.10.2019

### 1) Konjunkturabschwung trifft Randbelegschaften zuerst

Die wirtschaftliche Entwicklung wie auch die Beschäftigungsentwicklung im Saarland verlief während der Aufwärtsentwicklung spürbar langsamer als im Bundesdurchschnitt. 2018 war die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im Saarland als einzigem Bundesland negativ (-0,8 %; Deutschland insgesamt: +1,4 %). Die Unsicherheiten in Folge des Brexits und der weltweiten Handelsstreitigkeiten trafen die exportabhängige Wirtschaftsstruktur des Saarlandes besonders stark.

Während die Entwicklung der Arbeitnehmerzahl insgesamt trotz rückläufiger Wirtschaftsleistung immer noch positiv verlief (+0,7 % auf 489.300 Arbeitnehmer), ging die Zahl der marginal Beschäftigten um -2,3 Prozent auf 73.700 Personen zurück. Zu den marginal Beschäftigten zählen unter anderem ausschließlich geringfügig Beschäftigte und Leiharbeiter, die innerbetrieblich zu den Randbelegschaften zählen und meist als erste von Beschäftigungsabbau betroffen sind.

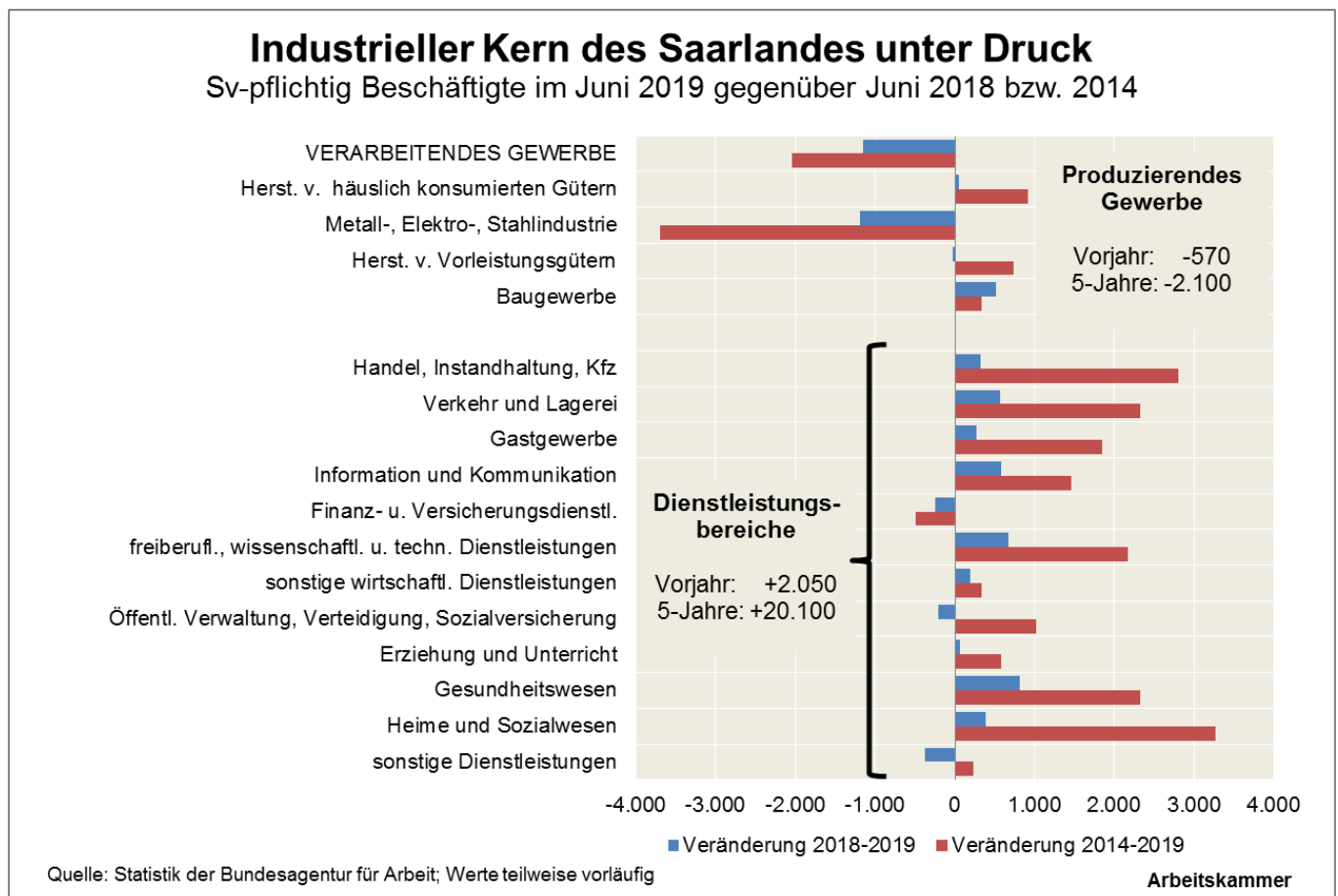


Zu den „**marginale Beschäftigten**“ werden in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Personen gezählt, die keine voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, aber nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation als Erwerbstätige gelten, weil sie in einem einwöchigen Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben. In Deutschland gehören dazu insbesondere ausschließlich geringfügig Beschäftigte sowie Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. „Ein-Euro-Jobs“).

## 2) Der industrielle Kern des Saarlandes gerät unter Druck

Klimawandel, Digitalisierung sowie globale Handelsstreits und nicht zuletzt die Folgen des Brexits bremsen die Saarländische Wirtschaft erheblich. Im Verarbeitenden Gewerbe, insbesondere im Automobilsektor des Landes hinterlassen die Entwicklungen merkliche Bremsspuren: Während die saarländische Gesamtbeschäftigung während der Aufschwungphase – zwar unterdurchschnittlich – angestiegen ist, sank sie in den Kernbereichen der Saarländischen Wirtschaft in den vergangenen fünf Jahren um rund 2.100 Personen. Die Rückgänge wurden durch Zuwächse im Dienstleistungsbereich zwar (über-)kompensiert. Es stellt sich die Frage, ob dies angesichts der Dimension des sich abzeichnenden Personalabbaus in der Industrie auch perspektivisch so der Fall sein wird.

Das IAB erwartet für die Arbeitsmarktentwicklung in Deutschland insgesamt nur noch einen leichten Beschäftigungsanstieg (+0,7 %). Für das Saarland fällt der Mittelwert der prognostizierten regionalen Beschäftigungsszenarien mit -0,1 Prozent als einzigem Bundesland negativ aus. Aktuelle Meldungen der saarländischen Automobilzulieferer sowie der Stahlindustrie geben Anlass zur Sorge, dass die Beschäftigung hierzulande gerade in den Kernbereichen der saarländischen Industrie noch weiter zurückgehen könnte. Unternehmen, Landes- und Bundespolitik sind gefordert die sich abzeichnenden Entwicklungen im Sinne der Arbeitnehmer sozialverträglich zu gestalten.

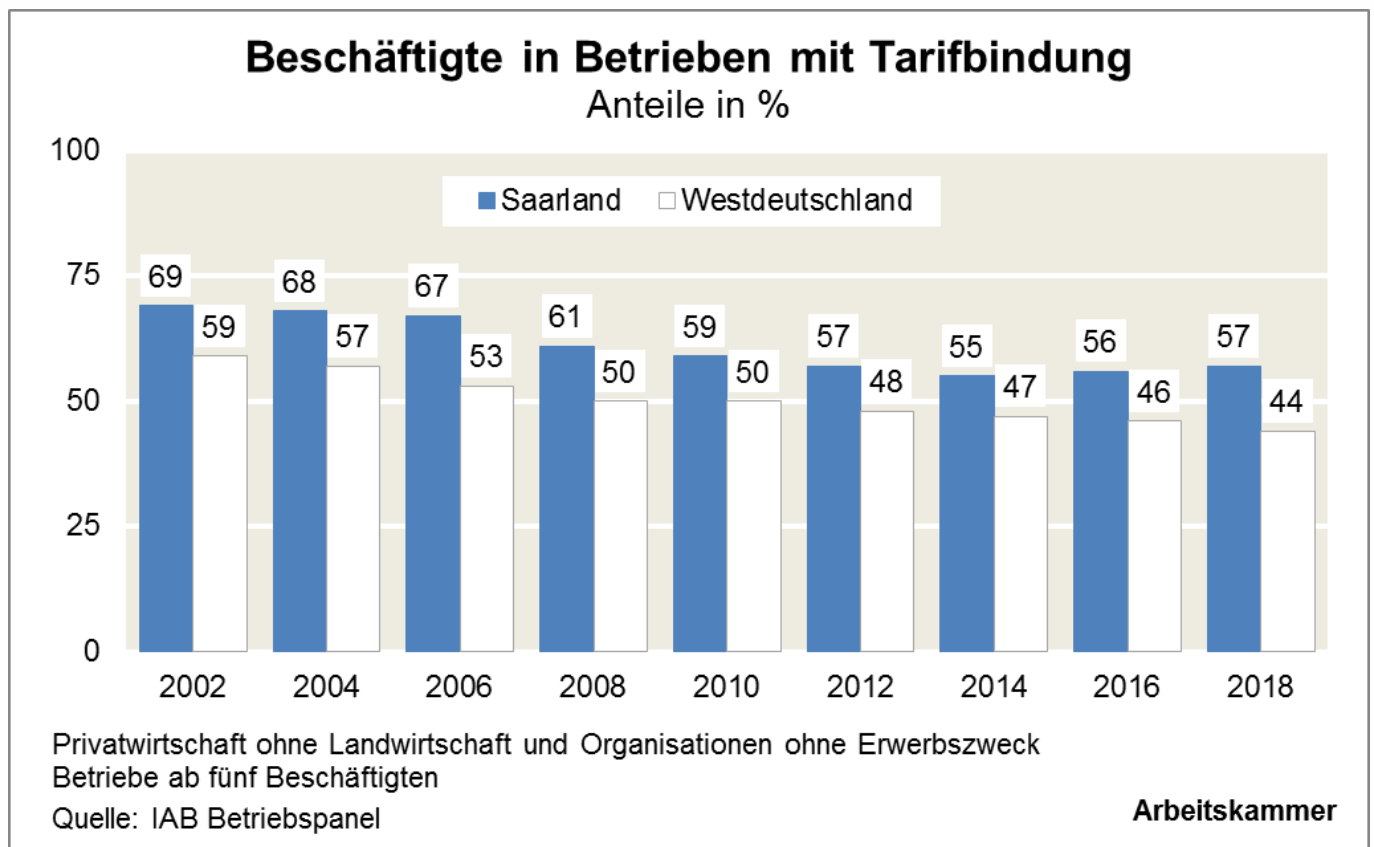


### 3) Rückläufige Tarifbindung im Saarland

Die Veränderungen in der Branchenstruktur des Saarlandes schlagen sich in einer rückläufigen Tarifbindung saarländischer Betriebe nieder. Im Jahr 2018 unterlag nur noch knapp jedes vierte Unternehmen (24 Prozent) der Privatwirtschaft einem Haus- oder Flächentarifvertrag. Der Anteil der saarländischen Beschäftigten, die von den Regelungen eines Tarifvertrags profitieren sank in der Folge auf 57 Prozent.

In Westdeutschland fällt der Anteil tarifgebundener Betriebe (29 Prozent) etwas höher, der Anteil der Tarifbeschäftigten dagegen mit 44 Prozent geringer aus. Zurückzuführen ist dieser Unterschied auf die eher großbetrieblich strukturierte saarländische Industrielandschaft.

Tarifverträge stellen aus Arbeitnehmersicht die beste Möglichkeit dar, um sichere Arbeitsplätze und gute Arbeitsbedingungen zu gewährleisten. Die Tarifbindung sollte daher politisch durch eine gesetzliche Einschränkung der sogenannten OT-Mitgliedschaften in Arbeitgeberverbänden, d.h. ohne die Regelungen des Tarifvertrags anwenden zu müssen, und eine Ausweitung des Tariftreuegesetzes gestärkt werden.

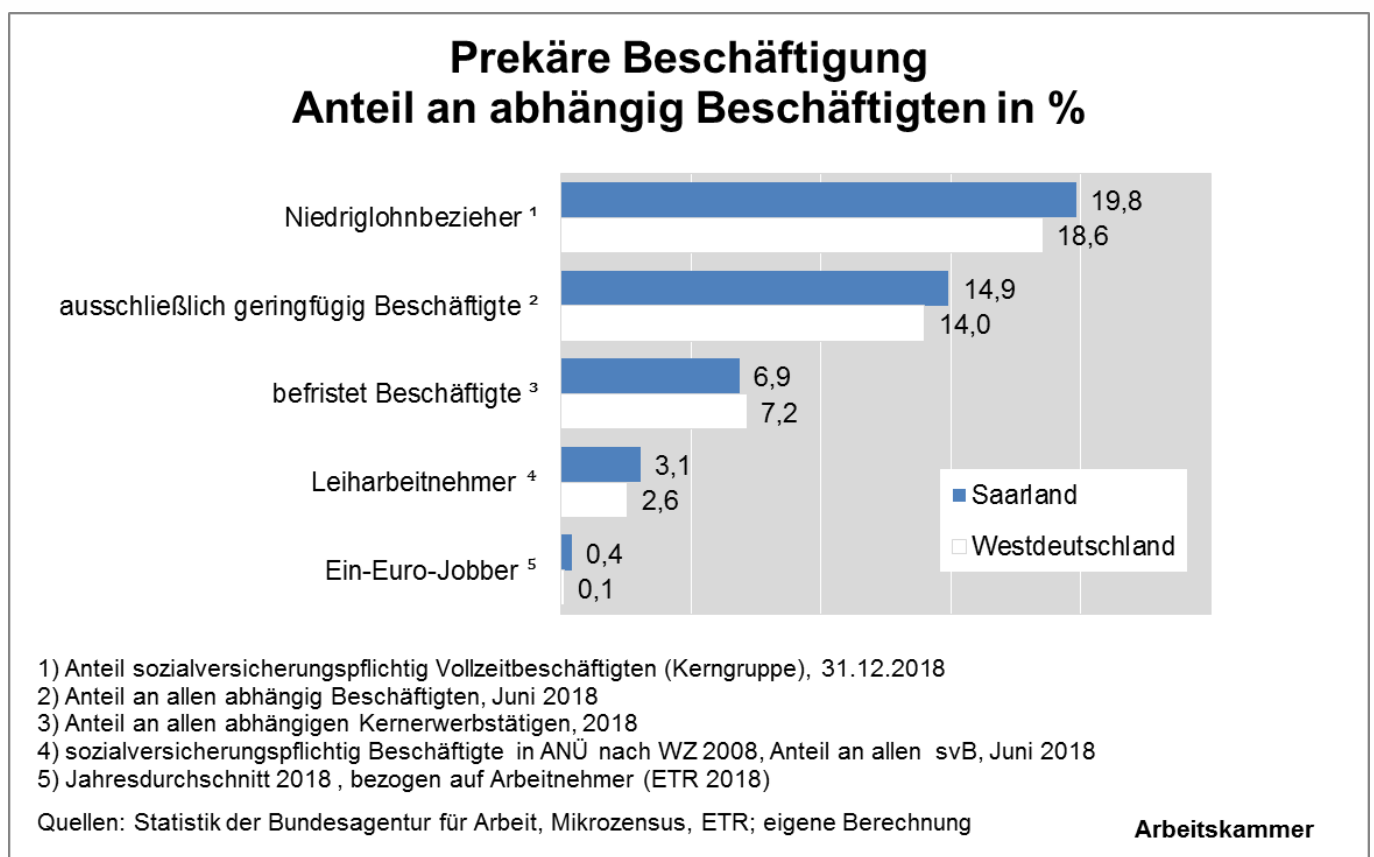


## 4) Prekäre Beschäftigung

Prekäre Beschäftigungsverhältnisse sind hierzulande (25,3 %) weiter verbreitet als in Westdeutschland (23,5 %). Unverändert weist das Saarland einen höheren Anteil an Niedriglohnbeziehern auf und auch ausschließlich geringfügige Beschäftigung sowie Leiharbeit sind hierzulande überdurchschnittlich ausgeprägt.

Leiharbeiternehmer sowie Beschäftigte mit befristeten Arbeitsverhältnissen sind gerade dann besonders gefährdet, wenn sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verschlechtern. Als Randbelegschaften bilden sie für Unternehmen einen Flexibilitätspuffer, der von sozialverträglichen betrieblichen Personalanpassungsmaßnahmen in der Regel ausgeschlossen ist.

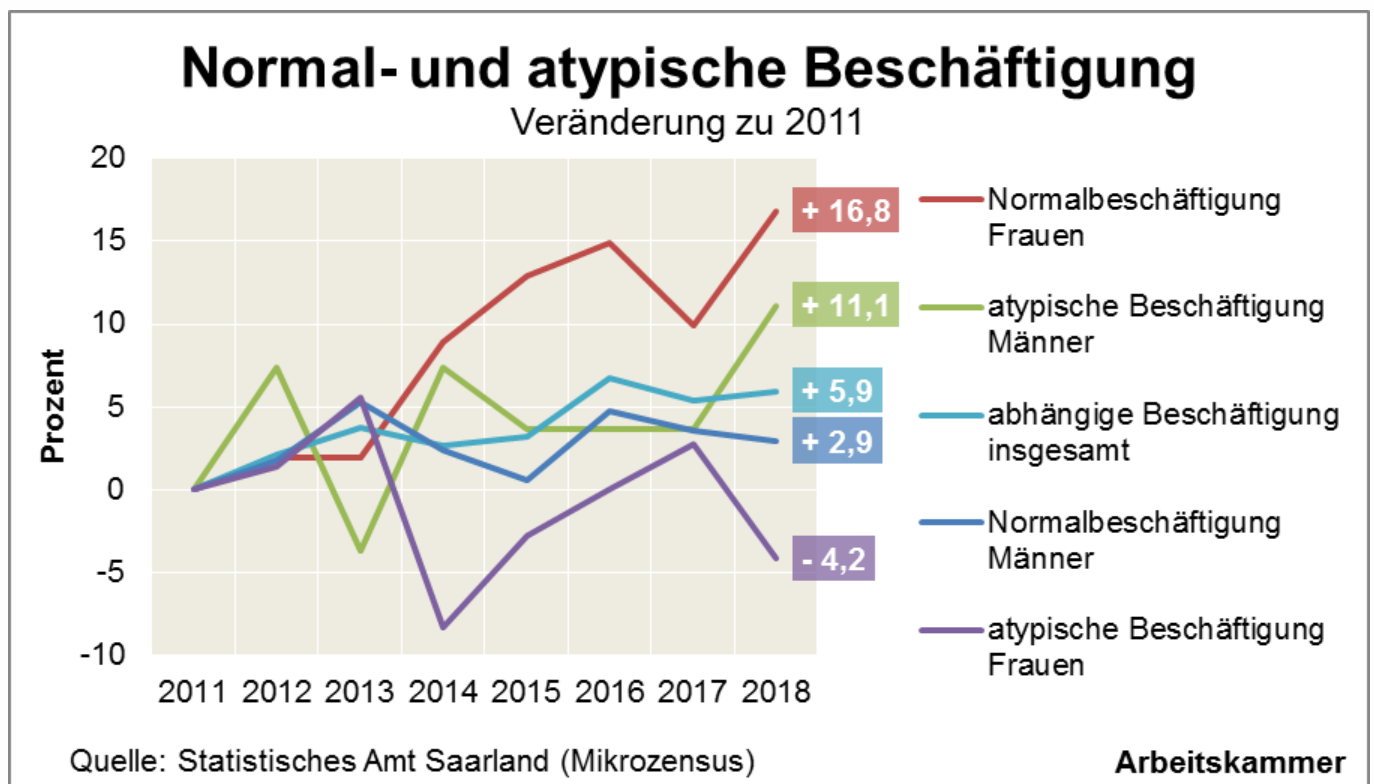
Saisonbereinigt waren im Juli 2019 rund 1.700 Leiharbeiternehmer weniger beschäftigt als noch ein Jahr zuvor. Zwar ist auch bei der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung eine rückläufige Tendenz zu beobachten, allerdings nimmt auf der anderen Seite die Zahl der geringfügig Beschäftigten im Nebenjob bereits seit längerem zu.



## 5) Jeder Vierte ist prekär beschäftigt

Trotz leicht rückläufiger Tendenz galt laut Mikrozensus 2018 jedes vierte Beschäftigungsverhältnis (25 %) im Saarland als atypisch. Frauen stellen mit 70 Prozent den Großteil der betroffenen Personen. Insofern fällt der Anteil atypisch beschäftigter Frauen mit 37 Prozent rund zweieinhalb Mal höher aus als der von atypisch beschäftigten Männern (15 %).

Seit 2011 haben bei Frauen Normalarbeitsverhältnisse überdurchschnittlich stark zugenommen (+16,8 %; Westdeutschland: +19,5 %), während die hohe Zahl der atypischen Beschäftigungen leicht zurückgegangen ist (-4,2 %). In Westdeutschland war diese Entwicklung (+19,5 % bzw. -5 %) sogar noch ausgeprägter. Bei Männern stiegen dagegen atypische Beschäftigungsverhältnisse überdurchschnittlich an (+11,1 %, während sich die Zunahme von Normalarbeitsverhältnissen (+2,9 %) unterhalb der Gesamtbeschäftigung bewegte (+5,9%). Diese leichten Verschiebungen ändern indes nichts daran, dass Frauen besonders häufig nur prekär beschäftigt sind.

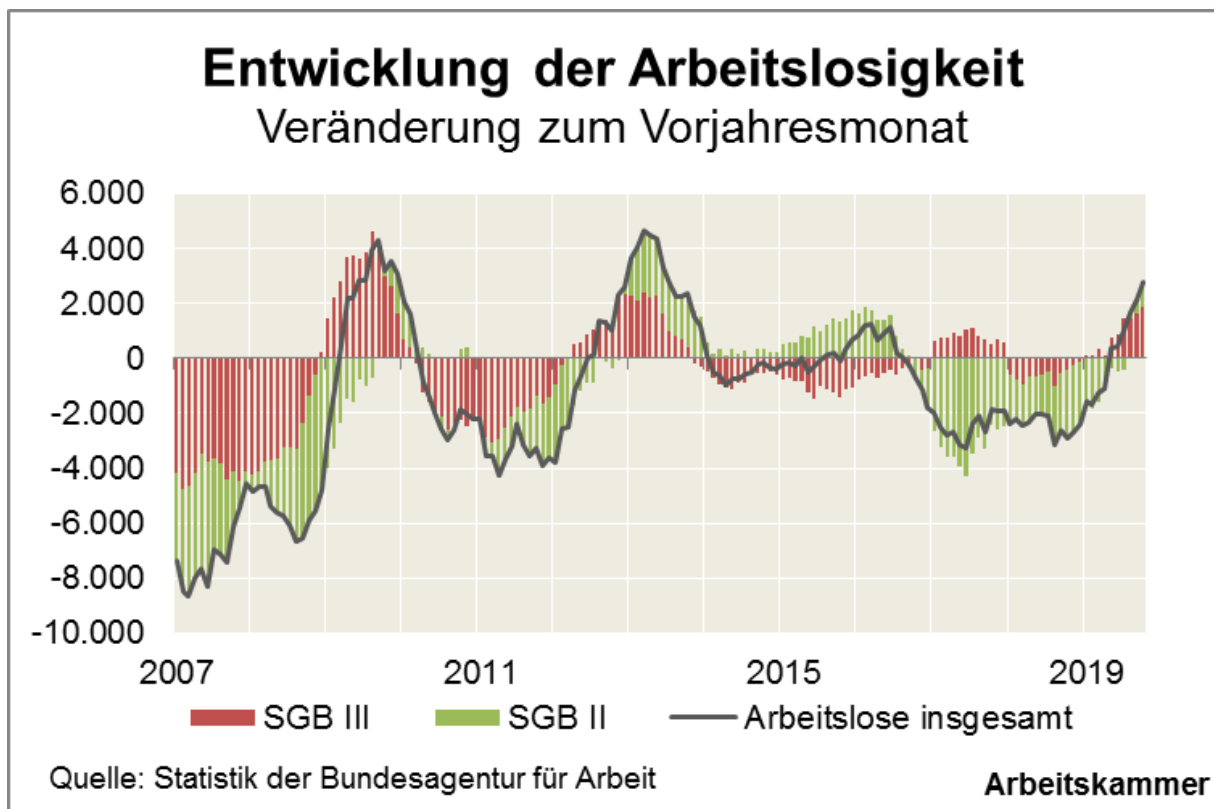


Der **Mikrozensus** ist eine jährliche Haushaltsbefragung. Ab 2011 erfolgt die Erfassung des Erwerbsstatus auf Basis des Zensus 2011. Werte zu den Vorjahren sind daher nur eingeschränkt vergleichbar. Als atypisch Beschäftigte zählen abhängig Beschäftigte mit befristeten und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen sowie mit Teilzeitbeschäftigung mit weniger als 20 Wochenstunden oder Zeitarbeit.

## 6) Arbeitslosigkeit steigt am aktuellen Rand

Unter Berücksichtigung saisonal bedingter Schwankungen steigt die Zahl arbeitslos gemeldeter Personen 2019 im Vergleich zu den Vormonaten wieder an. Die Zunahme geht dabei insbesondere auf die Arbeitslosenversicherung (SGB III) zurück, während die Zahl der Arbeitslosen in der Grundsicherung (SGB II) zu Beginn des Jahres noch leicht zurückgegangen ist.

Die Zeiten rückläufiger Arbeitslosenzahlen scheinen damit vorerst vorüber zu sein. Auch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) rechnet in seiner regionalisierten Arbeitsmarktprognose für das Saarland für 2020 im ungünstigsten Fall mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit um bis zu 10 Prozent.

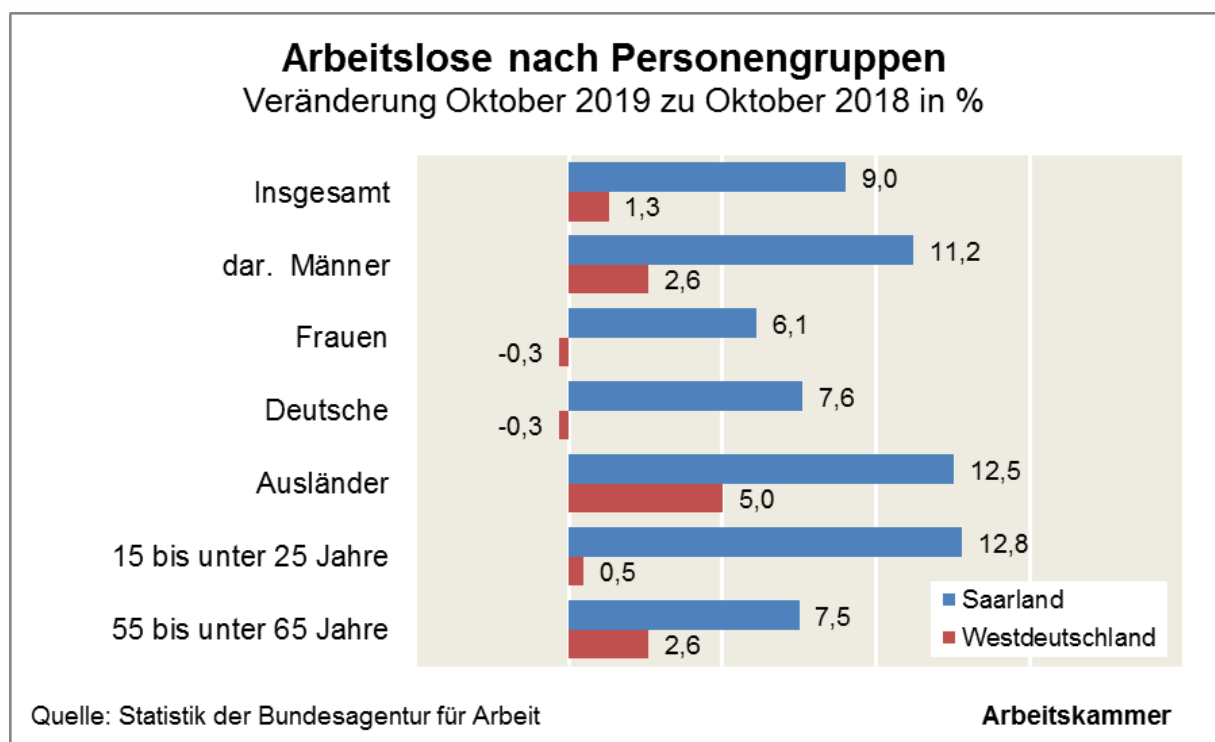




## 7) Schlechtere Arbeitsmarktentwicklung als in Westdeutschland

Im Vergleich zum Vorjahresmonat waren im Oktober 2019 mit 33.260 Personen rund 2.750 Personen bzw. +9,0 Prozent mehr arbeitslos gemeldet. Im Saarland stieg die Arbeitslosigkeit damit merklich ausgeprägter als in Westdeutschland (+1,3 %). Während im Bund (West) sogar weniger Frauen und Deutsche arbeitslos waren als noch ein Jahr zuvor, waren im Saarland über alle Personengruppen hinweg mehr Personen von Arbeitslosigkeit betroffen. Besonders ausgeprägt fielen die Zuwächse bei Jüngeren (+12,8 %), Ausländern (+12,5 %) sowie bei Männern (+11,2 %) aus.

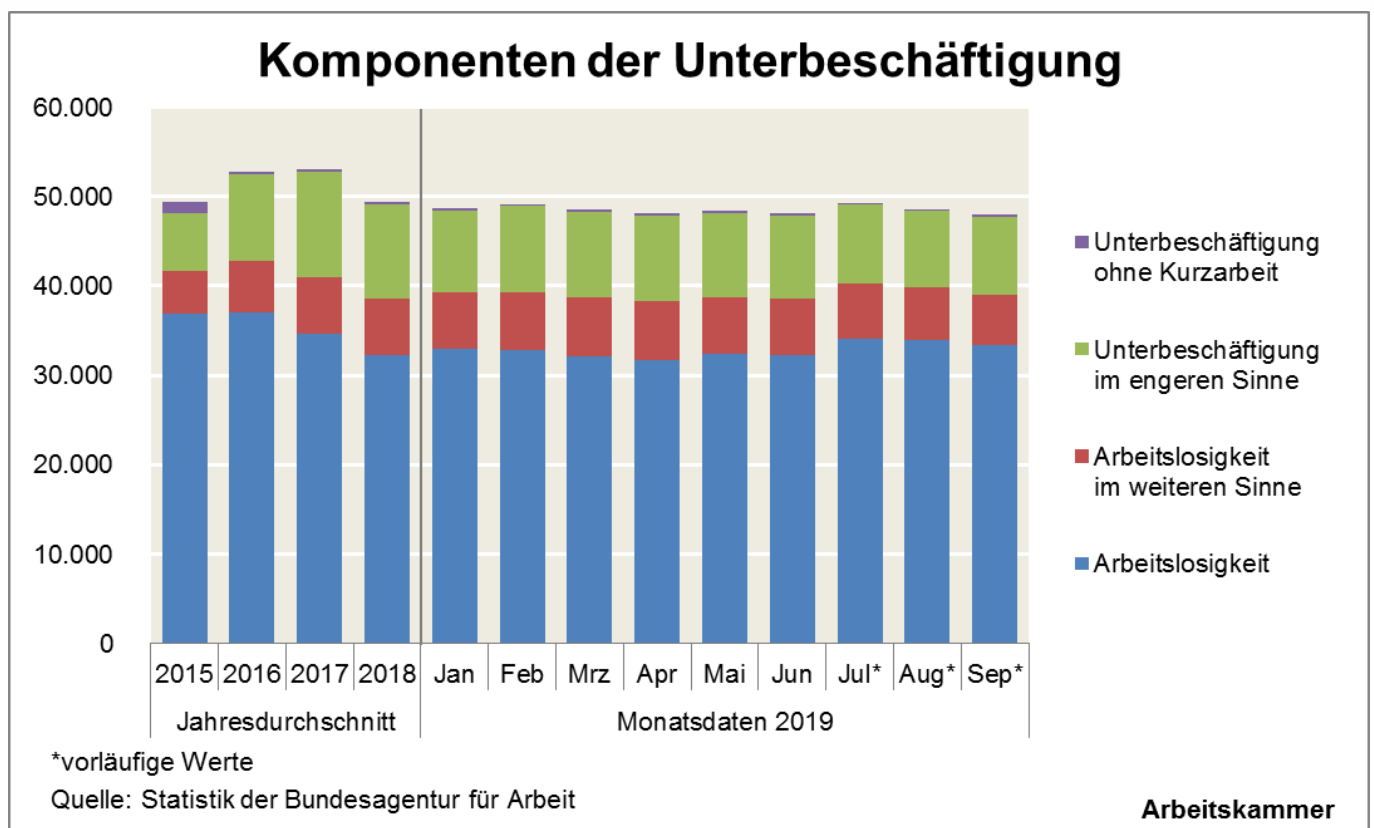
Ursächlich für die schlechtere Entwicklung des saarländischen Arbeitsmarktes sind in erster Linie die besonderen Strukturmerkmale der hiesigen Wirtschaft mit der höheren Bedeutung der Industrie, speziell des Automobilsektors, und ihrer stärkeren Anfälligkeit für die Folgen der weltweiten Handelsbeschränkungen.



## 8) Unterbeschäftigung: Kurzarbeit nimmt zu

Über die Zahl der Arbeitslosen hinaus werden bei der Unterbeschäftigung auch Personen erfasst, die dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen, etwa weil sie sich in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen befinden. Im Oktober 2019 galten rund 48.000 Personen als unterbeschäftigt (ohne Kurzarbeit). Die Zahl der Arbeitslosen ist im Vergleich zum Vorjahresmonat mit +9,0 Prozent am deutlichsten angestiegen. Bei den weiteren Teilkomponenten der Unterbeschäftigung (z. B. Aktivierung und berufliche Eingliederung sowie verschiedene Förderprogramme) waren die Teilnehmerzahl dagegen zum Teil niedriger als ein Jahr zuvor, so dass die Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) insgesamt nur um 0,9 Prozent angestiegen ist.

Auch Beschäftigte in Kurzarbeit zählen zur Unterbeschäftigung. Die Zahl zu Betrieben mit Anzeigen von und realisierter Kurzarbeit sowie der entsprechenden Beschäftigtenzahlen liegen allerdings erst mit Zeitverzögerung vor. Im Jahresdurchschnitt 2018 weist die Bundesagentur für Arbeit im Saarland 191 Betriebe und 1.712 Beschäftigte in Kurzarbeit aus. Bereits im ersten Quartal 2019 ist ein Anstieg auf 550 Betriebe und rund 4.000 Beschäftigte zu verzeichnen. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schlagen sich damit spürbar in der Auslastung der Beschäftigten nieder.

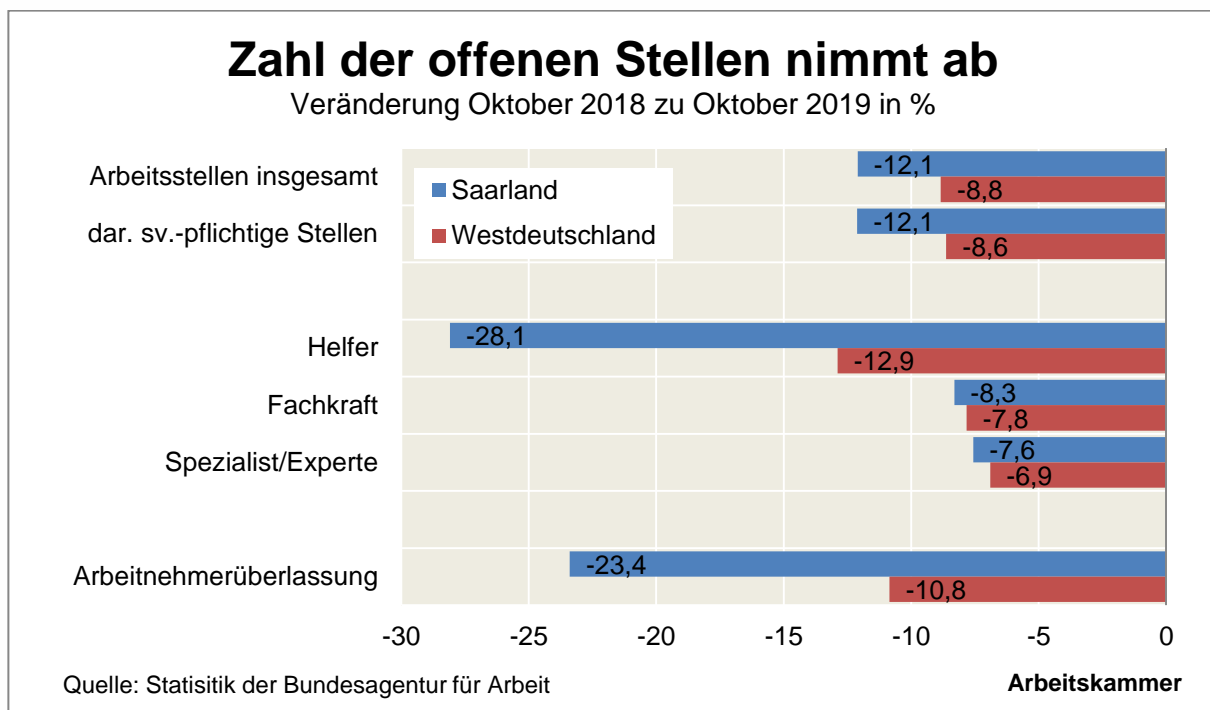


## 9) Betriebe fragen weniger Beschäftigte nach

Angesichts der konjunkturellen Rahmenbedingungen sank die Zahl der zu besetzenden Stellen in den saarländischen Betrieben. Im Oktober 2019 waren rund 1.200 Stellen weniger gemeldet als ein Jahr zuvor. Mit 8.827 bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Stellen zur sofortigen Besetzung – darunter 8.241 sozialversicherungspflichtige – bleibt die Nachfrage nach Beschäftigten aber nach wie vor hoch.

Weniger nachgefragt werden insbesondere Beschäftigte für einfache Tätigkeiten (-28,1 %). Dieser Rückgang macht die Hälfte der verminderten Nachfrage an der Saar aus und fiel deutlich stärker aus als in Westdeutschland (-12,9 %).

640 Stellen weniger bzw. mehr als die Hälfte des Nachfragerückgangs entfallen hierzulande auf die Leiharbeitsbranche (-23,5 %). In Westdeutschland nahm das Stellenangebot hier mit -10,8 Prozent in geringerem Maße ab und kommt auf 39,7 Prozent der nachlassenden Nachfrage.

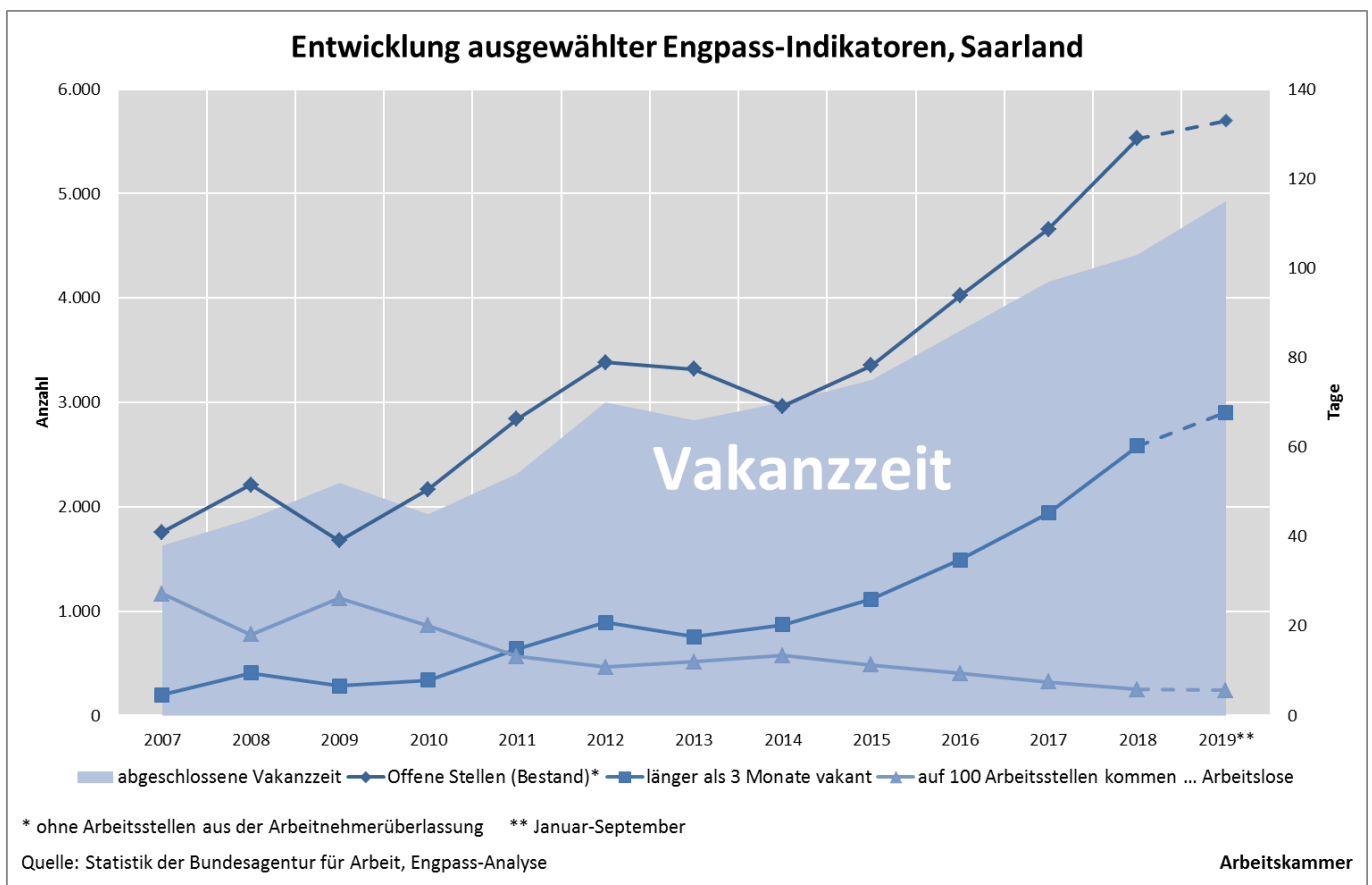


Die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit bilden nur einen Teil des gesamten Stellenangebots ab, da nicht alle zu besetzenden Stellen dort gemeldet werden. Laut IAB-Stellenerhebung liegt die sogenannte **Meldequote** 2019 bei knapp unter 50 Prozent.

## 10) Fachkräfteengpässe und Matching-Probleme nehmen weiter zu

Am saarländischen Arbeitsmarkt bestehen Fachkräfteengpässe und Matching-Probleme unverändert fort. Auch wenn sich der Zugang offener Stellen zuletzt rückläufig entwickelte, wirkte sich dies nicht unmittelbar auf den Bestand der offenen Stellen aus. Vielmehr stieg der Anteil der länger als drei Monate vakanten Stellen laut Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit weiter an und lag im September 2019 bei 51,5 Prozent. Im Durchschnitt betrug die abgeschlossene Vakanzzeit, bis Stellen besetzt werden können, bei 119 Tagen. Im September 2018 waren es noch 101 Tage.

Berufsbezogen unterschieden sich die Vakanzzeit erheblich: An der Spitze lagen im September die Berufsgruppen Einkauf und Vertrieb (187), Gastronomie (184) und Energietechnik (181), gefolgt von Hochbau (169), Softwareentwicklung und -programmierung (168) sowie Gesundheits- und Krankenpflege (158). Fachkräfteengpässe bestehen sowohl bei hochqualifizierten wie auch bei einfachen Tätigkeiten. Die Ursachen und die daraus resultierenden Handlungsansätze unterscheiden sich daher erheblich.



Kann eine offene Stelle zum gewünschten Besetzungstermin nicht besetzt werden, gilt sie als vakant. Im Stock-Flow-Modell der Bundesagentur für Arbeit errechnet sich die Vakanzzeit im Bestand aus der Differenz zwischen statistischem Zähltag und frühestmöglichem Besetzungstermin, im Abgang aus der Differenz zwischen Zeitpunkt des Abgangs der Arbeitssteile und frühestmöglichem Besetzungstermin.